

Ruf aus Leipzig

Die Stiftung Friedliche Revolution, die im Jahr 2009 von engagierten Bürgern aus Ost und West in Leipzig gegründet wurde, hat sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an den Herbst 1989 wachzuhalten und in dem Geist von damals auch heute und künftig für Zivilcourage und Gewaltlosigkeit zu streiten. Darum hat sie die Auseinandersetzungen mit dem geplanten nationalen Freiheits- und Einheitsdenkmal nicht nur aufmerksam begleitet, sondern auch durch ihren Vertreter im Leipziger Begleitgremium für das Denkmal sowie durch öffentliche Stellungnahmen aktiv befördert. Vor diesem Hintergrund sehen wir uns dazu herausgefordert, an den Beschluss des Bundestages von 2008 und an die darin erklärte Absicht zu erinnern, ein solches Denkmal in Berlin, aber auch in Leipzig zu errichten.

Dass es sich dabei auch in Leipzig um ein Denkmal der Bundesrepublik Deutschland handelt und nicht, wie es in den Auseinandersetzungen manchmal scheint, um ein sächsisches oder gar städtisches Vorhaben, steht zweifellos außer Frage. Das muss notwendigerweise auch finanzielle Konsequenzen haben. Wichtig ist uns aber auch, dass beide Denkmäler miteinander korrespondieren. Die bisherigen Erfahrungen haben uns zudem in der Überzeugung bestärkt, dass Politik und Verwaltungen allein mit der Aufgabe an ihre Grenzen geraten. Darum scheint es uns zwingend erforderlich, die Zivilgesellschaft stärker als bislang in die Beratungen und Entscheidungen einzubeziehen.

Wir appellieren darum an den Deutschen Bundestag, bei den weiteren Verhandlungen und Entscheidungen an der 2008 beschlossenen Absicht festzuhalten, in Berlin als auch Leipzig an die Friedliche Revolution und die Wiedererlangung der staatlichen Einheit in Deutschland mit je einem eigenen Denkmal zu erinnern. Dabei schließen wir uns gern dem Vorschlag an, das thematische Gewicht in Leipzig auf den Aspekt der Freiheit und in Berlin auf den Aspekt der Einheit zu legen.

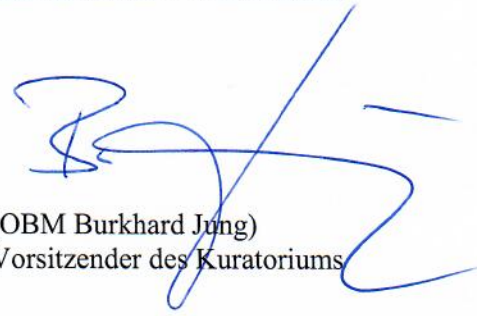
Unverzichtbar scheint uns allerdings, dass an beiden Standorten der jeweils andere Aspekt im Blick behalten wird. Das könnte zum Beispiel dadurch erreicht werden, dass an beiden Orten durch Informationszentren auf beide Aspekte verwiesen wird. Das schließt nicht aus, dass dies mit unterschiedlichen Akzenten erfolgt. Denkbar ist aber auch, dass beide Denkmäler unter ein Thema gestellt werden. Sollte die in Berlin geplante Waage mit dem Thema „Bürger in Bewegung“ realisiert werden, böte sich dieses Thema auch für Leipzig an, um an die vielen Menschen zu erinnern, die dort im Herbst 1989 auf dem Altstadtring für Reformen im Land und gegen die SED-Diktatur auf die Straße gegangen sind.

Als gemeinnützige Stiftung, die ihren Sitz in Leipzig hat, sind wir bereit, uns an der Verwirklichung dieser Vorhaben nach Kräften zu beteiligen. Wir sehen uns dabei zum einen als Partner der Deutschen Gesellschaft e.V., die sich mit der Gründung im Januar 1990 das Ziel gesetzt hat, den deutschen und europäischen Einigungsprozess zu begleiten und zu befördern. Wir sind zum anderen aber auch bereit, uns an der Entwicklung einer Konzeption für das Leipziger Denkmal intensiv zu beteiligen. Wie die Deutsche Gesellschaft sehen auch wir mit dem 30. Jahrestag der Friedliche Revolution und dem 30. Jahrestag der Wiedervereinigung 2019/2020 ein geeignetes Datum, um die beiden Denkmäler zu realisieren.

Leipzig, 2. Februar 2017



(Prof. Dr. Rainer Vor)
Vorstandsvorsitzender



(OBM Burkhard Jung)
Vorsitzender des Kuratoriums